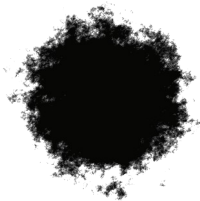


2023-07-20

Von Hetza nach Freundlich

(hin und zurück)

Rolf Schröder



Von schlimmen Vorgängen ist gemeldet worden – das Böse sei wieder erwacht im einem Lande am Rand des großen dunklen Waldes, begleitet von einem fürchterlichen Schwefelgestank! So jedenfalls die Kunde über dieses Land von allen großen Hetzern unter das Volk gebracht, verbunden mit dem Rat, diese Gegend tunlichst zu meiden. Dann aber gelangte über unbekannte Wege folgende Botschaft zum Land Hetza, verkündet von einem Stadt-Voigt aus eben jenem Lande am Rand des dunklen Waldes:

Statement im Nachgang zur Landratswahl von Sonnebergs Bürgermeister Dr. Heiko Voigt

27.06.2023 von Cindy Heinkel

Eine demokratische Wahl ist ein legitimes Mittel für die Menschen, ihr Urteil über die Politik der Regierenden abzugeben. Die Ergebnisse in Sonneberg sind ein Spiegelbild dessen, was die Bevölkerung derzeit umtreibt und wie sie die aktuelle Politik in unserem Land wahrnimmt. Das Wahlergebnis zeigt deutlich, wie gespalten die gesellschaftliche Mitte hier und sicher auch anderswo ist.

Als grundsätzlich zur Neutralität verpflichteter Bürgermeister der Stadt ärgere ich mich darüber, in welchem Licht Sonneberg dasteht. Ein Bild, das vor allem überregionale Medien, die sich hier vor Ort nicht auskennen, gezeichnet haben. Von einer ausgewogenen Berichterstattung kann dabei nicht die Rede sein. Wir haben keine braune Identität, sondern sind bekannt für Spielzeug, Weltoffenheit, Gastfreundlichkeit, Miteinander und kulturelle Vielfalt. Wer nicht nur oberflächlich und einseitig hinsieht, kann das auch erkennen. Eine lebens- und lebenswerte Stadt muss momentan für bundespolitische Schwächen herhalten und wird pauschal stigmatisiert.

Insofern hat mich der Wahlkampf mit all seinen Facetten erschüttert. Sonneberg ist ein innovativer Wirtschaftsstandort mit Zukunftspotenzial und ein familienfreundlicher Ort zum Niederlassen. Es ist weiter unser Ziel, bestmöglich für die Region zu agieren, Potenzial auszuschöpfen und die Wohlfühlfaktoren, die Sonneberg lebenswert machen, zu wahren. Das gelingt nur, wenn wir unsere Aufgabe als Lokalpolitiker wahrnehmen und uns den kommenden Herausforderungen stellen. Dazu gehört auch, zur konstruktiven Sacharbeit im Sinne unserer Bürger zurückzukehren.

Wir wollen für alle Generationen und in guter Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, mit Land und Bund eine vorausschauende, zukunftsorientierte und moderne Stadt sein, in der es sich lohnt zu leben. Ich hoffe sehr, dass Sonneberg bald wieder mit seinen ursprünglich bekannten Werten in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

(siehe auch: <https://sonneberg.de/aktuelles/beitrag/statement-im-nachgang-zur-landratswahl-von-sonnebergs-buergermeister-dr-heiko-voigt.html>)

Nichts Trennendes, nur Verbindendes, demokratisch und menschlich! Welch ein Gegensatz zu Verlautbarungen hiesiger Massenmedien! Spontan entschlossen sich deshalb einige Mitglieder der *Freien Säkularen Humanisten Hamburg*, nach Sonneberg zu reisen, um sich selbst ein Bild von der Lage vor Ort zu machen.

Ökonomische Buchung

Sucht man im Internet nach „Sonneberg, Hotels“, so findet man oft nicht direkt die Webseiten von Hotels, sondern meist über Online-Buchungsagenturen wie *Booking.com*. Wir wollten aber direkt buchen: Selbst die direkte Suche nach dem Hotelnamen führte erst weit unten im Suchergebnis zur Webseite des gewünschten Hotels und damit zur Telefonnummer. Telefonisch buchten wir für eine Woche. Wie wir später erfuhren, wären die Hotelkosten über den Buchungsdienst um ca. 25 % größer gewesen!

Sonntag: Die Hinreise

Die ökonomisch und auch ökologisch beste Art zum gebuchten Hotel zu reisen ist die mit dem Auto – einem Diesel. Wir fuhren am Sonntag, um den Lastwagenverkehr zu meiden. Nicht gerechnet hatten wir aber mit einem so starken und stauigen PKW-Verkehr, dass schließlich das Navi uns riet, in Seesen die Autobahn zu verlassen, um über Bundes-, Land- und Kreisstraßen südlich des Harzes entlang durch das Thüringer Becken und das anschließende Thüringer Schiefergebirge nach Sonneberg zu gelangen. Diese nicht geplante Umleitung verlängerte unsere vorgesehene Reisedauer von 5½ Stunden deutlich, führte aber durch wunderschöne Landschaften mit Feldern und Wäldern – Klatschmohn und Wegwarten leuchteten am Weg und es duftete nach Heu und Linden. Unsere gute Stimmung trübte sich jedoch, als wir größere Areale abgestorbener Fichtenbestände erblickten, sowohl in den Harzbergen als auch später im Schiefergebirge. Nach 7½ Stunden erreichten wir schließlich unser Hotel.

Um einen ersten Eindruck zu bekommen, fuhren wir am Abend noch ins „Zentrum“ Sonnebergs. Das ist der Bereich um das Rathaus herum und die am östlichen Rathausflügel anschließende Bahnhofstraße. Das Rathaus ist ein großer viergeschossiger Repräsentationsbau aus den 20er Jahren im Jugendstil.

Bekannt wurde Sonneberg als „Weltspielwarenstadt“ – woran heute das Deutsche Spielzeugmuseum erinnert – und in Fachkreisen durch die 1925

gegründete Sternwarte Sonneberg. An die Stadt grenzt das Thüringer Schiefergebirge mit dem Frankenwald im Osten. Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonneberg> (2023-07-15).

Der Landkreis Sonneberg hat zurzeit ca. 56.500 Einwohner, davon die Stadt Sonneberg ca. 23.000 Einwohner. Übrigens ist Sonneberg auch Verwaltungssitz des Landkreises Sonneberg.

Montag: Frühstück und mehr

Frühstück gab's von 7 bis 10 Uhr. Durch die lange Anreise bedingt kamen wir erst spät um 9 Uhr in den hellen, freundlichen Frühstücksraum, der mit einem reichhaltig bestücktem Büfett versehen war. Wir waren offenbar die letzten Frühstücksgäste. Ich sprach die Dame an, die sich offensichtlich um das Büfett kümmerte, und bat um ein extra Kännchen kalter Milch für meinen Morgenkaffee. Dabei erkundigte ich mich nach ihrem Namen, stellte mich selbst vor, und erklärte ihr nebenbei auch den Anlass für unser Kommen. Daraufhin entspann sich ein längeres Gespräch.

Ein langes Gespräch

Als wir uns beim Anblick der Brötchen auf dem Büfett erkundigten, ob denn die Brötchen noch so gut seien wie in früheren Zeiten, da erfuhren wir, dass die Brötchen von einem Lieferanten zentral angeliefert werden, aber das Brot, sogar zwei Sorten Schwarzbrot, wird dem Hotel direkt von einem hiesigen Bäcker geliefert. In der Stadt gebe es aber noch Bäckereien, so wie die alte Bäckerei „Anton“ in der Bahnhofstraße, wo die Brötchen noch so wie früher gebacken werden.

Wir fragten dann, ob sie vielleicht wisse, was es wohl mit den abgestorbenen Fichtenbeständen, die wir unterwegs gesehen hätten, auf sich habe. Das war der Borkenkäferbefall vor einigen Jahren! Was war wohl die Ursache? Mehrere Jahre vernachlässigte Waldpflege und einige trockene Sommer. Ist die Epidemie jetzt vorbei? Ja, seit einigen Jahren sei sie nicht wieder aufgetreten – man sei wohl wieder zu der früher bewährten Vorgehensweise zurückgekehrt und passe wieder besser auf.

Mit Bezug auf den Anlass unserer Reise erfuhren wir, dass es vor der Wahl ganz schlimm gewesen sei: Viele Firmen – auch die eigene Hotelführung – seien telefonisch angesprochen worden, um den AfD-Kandidaten schlecht zu machen, man solle bloß nicht den AfD-Kandidaten wählen! Die Hotelführung habe sich aber neutral verhalten.

Gibt es denn hier verlässlich Schnee im Winter? Ja, früher gab es Schnee von Oktober/November bis etwa April, heute erst ab Dezember bis März (Sonneberg liegt 400 m hoch).

In der Unterhaltung wurde auch viel Persönliches ausgetauscht, und nach ca 1½ Stunden dankten wir uns gegenseitig für dieses schöne offene Gespräch.

Das Rathaus

Das Rathaus konnte man zurzeit nur durch den westlichen Seitenflügel, in dem sich die Stadtbibliothek befindet, betreten. Wir kamen in die Eingangshalle, die im Art-déco-Stil grün gefliest war, die sonstige Wand- und Deckenbemalung war meist in orange-gelb und weiß gehalten. Über ein breites Treppenhaus gelangt man in alle Stockwerke des Gebäudes.

Neben den für eine Stadtverwaltung üblichen Ämtern wie Einwohnermeldeamt usw. fanden wir im 2. Stock das Bürgermeisteramt. Zufällig kam eine Dame aus dem Vorzimmer, und wir nutzten die Gelegenheit, sie zu fragen, ob der Bürgermeister kurz zu sprechen sei wegen seiner Stellungnahme zur Landratswahl. Sie bat uns ins Vorzimmer und erklärte, dass Herr Voigt zurzeit nicht im Hause sei. Sie zeigte uns das ans Vorzimmer anschließende Arbeitszimmer des Bürgermeisters und bot uns an, unsere Telefonnummer aufzunehmen, vielleicht würde Herr Voigt, der einen vollen Terminkalender habe, uns ja anrufen – ich übergab ihr meine Visitenkarte.

Cafe Anton und die Bahnhofstraße

Wegen des späten Frühstücks ließen wir das Mittagessen ausfallen und suchten das „Cafe Anton“ in der am Rathaus anschließenden Bahnhofstraße auf. Auch hier kamen wir mit der Bedienung und auch Gästen ins Gespräch – es herrschte eine freundliche ungezwungene Atmosphäre.

Anschließend bummelten wir die Bahnhofstraße hinauf. Ein dunkelgrünes Auto – ein junger Mann saß hinter dem Steuer – fiel uns ins Auge: ein neuer Lada Taiga. Wir kamen mit dem Fahrer ins Gespräch: Was denn so ein Auto koste? 16000 €; und er sei sehr zufrieden mit dem Wagen! Und wie bekommt man in diesen Zeiten ein russisches Auto? Es gebe Wege, über die es möglich sei. Wir dankten für die Auskünfte und wünschten ihm alles Gute und gute Fahrt.

Wir gingen in verschiedene Läden, auch Buchhandlungen. In einer fanden wir unter anderem in der Außenauslage ein Buch von Udo Ulfkotte, drinnen fanden wir (antiquarisch) die Reden Erich Honneckers. Weiter oben stießen wir auf einen Laden, der offenbar ausschließlich Waren russischer Produktion anbot, insbesondere Lebensmittel. Wir kauften ein Glas Borschtsch (борщ).

In unserem Hotel wurden etliche Restaurants in Sonneberg empfohlen, griechisch, indisch, chinesisch, ungarisch und natürlich thüringisch (deutsch). Für den heutigen Tagesabschluss freuten wir uns auf das Restaurant „Rhodos“ und wurden nicht enttäuscht.

Dienstag: Spielzeug und mehr

Heute trafen wir beim Frühstück die zweite von insgesamt vier Damen, die offenbar von Rezeption bis Zimmerservice und Frühstücksraum das Hotel in Betrieb halten. Auch mit ihr kamen wir sofort ins Gespräch.

Deutsches Spielzeugmuseum

Wir beschlossen, heute das „Deutsche Spielzeugmuseum“ zu besuchen. Überraschenderweise konnten wir ganz in der Nähe ohne Beschränkung parken. Interessant war, dass in diesem Museum die Entwicklung der Stadt Sonneberg beschrieben wird, die offensichtlich stark mit Spielzeug und der Spielzeugentwicklung verwoben ist. Es gab interessante Ausstellungsstücke und imposante Szenarien wie die „Thüringer Kirmes“, die auf der Weltausstellung 1910 in Brüssel gezeigt wurde und von der einstigen Bedeutung Sonnebergs zeugt. Wir benötigten ca. 3 Stunden, und wir können den Besuch nur empfehlen!

Begegnung im Kesselhaus

Zum Abend entschlossen wir uns, ins thüringische Restaurant „Kesselhaus“ zu gehen, obwohl wir keine Freunde deftiger Küche sind. Das Restaurant war ausgebucht – bis auf einen einzigen Tisch am Anfang des länglichen Raums in der Nähe der Theke. Zwei junge Damen bedienten. An der Theke saß ein Herr bei einem Glas Bier. Wir kamen mit ihm (oder er mit uns) ins Gespräch: Wir kämen doch nicht aus Bayern? Nein, wir kommen aus dem Norden, aus Hamburg. Aber wir seien doch keine wirklichen Hamburger? Na ja, immerhin leben wir seit über 50 Jahren in Hamburg!

Von ihm erfuhren wir einiges über das „Kesselhaus“, das nämlich ein ehemaliger Lokschuppen gewesen sei, eine lange, schmale, hohe Halle. Hoch oben an der Decke bemerkten wir eine interessante Raumheizung. Dort hing längs verlaufend ein ca. 10 cm dickes schwarzes Rohr, darüber ein ca. 50 cm breites weißes reflektorartig gebogenes Blechband. Das Ganze war also eine Strahlungsheizung (die Vorlauftemperatur dürfte, wegen der relativ kleinen Strahlungsfläche wohl recht hoch sein). Ich fragte den Herrn, ob diese Heizung auch gut funktioniere? Die funktioniere ganz ausgezeichnet! Das würde doch künftig mit den Plänen von Herrn Habeck kollidieren? Der sei sowieso bald weg! Nach weiteren nachfolgenden Bemerkungen über die jetzigen Zustände beendete der Herr seine Ausführungen mit der Erklärung, dass er früher immer CDU gewählt habe, jetzt aber gäbe es nur noch eine Wahl für ihn, nämlich AfD! Als unser Essen serviert wurde, verabschiedete sich der Herr von uns mit guten Wünschen. Das Essen war übrigens sehr gut.

Mittwoch: Sterne und mehr

Der Bürgermeister

Kaum waren wir im Frühstücksraum, da klingelte das Handy, ich war aber nicht schnell genug, um das Gespräch anzunehmen. Eine unbekannte Nummer, ich rief zurück. Es war Dr. Heiko Voigt, der Bürgermeister Sonnebergs. Er befindet sich gerade im Auto unterwegs zu einem Meeting und nutze die Zeit zum Telefonieren. Ich dankte für seinen Anruf und erklärte den Grund unserer Reise. Ich beglückwünschte ihn zu seinem gelungenen „Statement im Nachgang zur Landratswahl“ und wünschte ihm für sein Amt weiterhin Erfolg und alles Gute. Er bedankte sich und gab uns zum Schluss noch die Empfehlung, die Farbglasshütte in Lauscha zu besuchen.

Die Sternwarte und 4π

Wir hatten die Sternwarte Sonneberg schon einmal vor ca. 33 Jahren besucht, kurz nach der Grenzöffnung. Sie ging 1925 in Betrieb, ihre Haupttätigkeit war damals die Entdeckung und Beobachtung veränderlicher Sterne und damit verbunden eine Himmelsüberwachung. 36 Menschen waren dort beschäftigt, davon 7 Wissenschaftler. Seit 1925 wurden Plattenaufnahmen des Sternhimmels gemacht. Sie sind ein wertvolles Archiv für die Astronomie, das Plattenarchiv umfasst ca. 300.000 Aufnahmen.

Die Sternwarte überlebte die Wende nicht als Forschungsinstitut, sie ist heute ein Museum. Aber die Firma [4pi Systeme GmbH](#) konnte Gelände und Gebäude (mit Instrumenten) der Sternwarte in Erbpacht übernehmen. Sie bemüht sich auch, die wertvollen Fotoplatten zu digitalisieren, ca. 200.000 Platten sind bisher gescannt.

Im Empfang des Museums saß ein Herr, der die bescheidene Museumsgebühr kassierte und die Elektrik des Museums einschaltete. Das Museum am Ort einer ehemaligen Sternwarte war naturgemäß gut bestückt und daher recht interessant. Der Herr selbst, mit dem ich versuchte ins Gespräch zu kommen, war sehr verschlossen, er machte einen geradezu verhärmten Eindruck. Ich bedrängte ihn nicht weiter, dennoch erfuhr ich von ihm, dass er diesen 450-Euro-Job machen müsse, weil seine Rente sonst nicht ausreiche.

Nach dem Besuch des Museums gingen wir übers Gelände auf ein langgestrecktes Gebäude zu, dessen Enden je mit einer Astrokuppel gekrönt waren und das in der Mitte einen Beobachtungsraum mit Schiebedach trug. Im Eingang stand ein Herr, der uns interessiert zu erwarten schien. Er war Mitarbeiter der Firma 4π. Womit denn die Firma 4π ihr Geld verdiene? Mit der Umsetzung kundenspezifischer Kontroll- und Steuersoftware. Er führte uns von sich aus durch das Gebäude einschließlich der Kuppeln und ließ uns auch einen Blick in die Räume der Plattensammlung werfen. Wir bedankten uns herzlich bei ihm und verabschiedeten uns mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Das Balaton

Nach dem Sternwartenbesuch fuhren wir ins Hotel. Zu Abend wollten wir in dem ungarischen Restaurant [Balaton](#) speisen. Auf dem Flur unseres Hotels traf ich die dritte der Hoteldamen. Ich erwähnte, dass wir das Balaton besuchen wollten, ob sie es kenne und wisse, ob es zu empfehlen sei. Nein, sie kenne es nicht, zückte aber ihr Handy, um eine Bewertung zu finden: 4,6 von 5 Punkten – na ja, alles über 4,5 Punkte sei wohl akzeptabel.

Wir betraten das Restaurant, das mäßig besucht war. Eine freundliche Dame bot uns einen Tisch im abgegrenzten, geschmackvoll eingerichteten Nebenraum an, wir saßen dort ungestört. Wir wählten Gulaschsuppe mit extra scharfer Paprikacreme, dazu ein Glas ungarischen Rotweins, einen „Zweigelt“. Alles mundete ausgezeichnet! Ein wunderbar abgerundeter Abend!

Wir waren so angenehm vom Balaton überrascht, dass wir eine positive Bewertung abgeben wollten. Zu unserer Verblüffung fanden sich in *Tripadvisor.com* zwei unglaublich negative Bewertungen vom Mai 2023. Wir wollten eine positive Bewertung eintragen und auch unsere Verwunderung über die unzutreffenden Mai-Einträge ausdrücken, verzichteten aber auf eine Bewertung, weil dafür für uns unzumutbar viele persönliche Daten hätten angegeben werden müssen.

Donnerstag: Farbglashütte und Punkband

Die Denunziationen

Heute trafen wir beim Frühstück wieder die zweite Hoteldame. Wir erzählten ihr von unserem sehr befriedigen Besuch des Restaurants Balaton und den völlig unverständlichen Bewertungen in *Tripadvisor.com*, die offenbar nicht stimmen. Sie war gar nicht überrascht und erklärte uns, dass diese Art der Denunziation bei vielen Sonneberger Firmen wegen der Landratswahl stattgefunden habe. Auch sie bestätigte uns, dass vor der Landratswahl viele Firmen angerufen worden seien, um den AfD-Kandidaten schlecht zu machen und von seiner Wahl abzuraten! Wir erinnerten uns: Es gab nach der Wahl auch von gewissen Massenmedien den Aufruf, den Landkreis Sonneberg und seine Wirtschaft zu boykottieren!

Die Farbglashütte Lauscha

Das Städtchen Lauscha liegt ca. 20 Straßenkilometer nördlich von Sonneberg mitten im Waldgebiet auf einer Höhe zwischen ca. 550 bis 800 m. Die [Farbglashütte Lauscha](#) stellt mundgeblasene Gebrauchs- und Kunstobjekte her. Die Wende hat sie knapp überlebt. Insbesondere hat die Hütte heute ein sehr umfangreiches und phantasievolles Produktangebot an Schalen, Krügen und Gläsern, auch aus klassischem Waldglas hergestellt. Und nicht zu vergessen der Weihnachtsschmuck aus Glas!

Die Hütte kann über eine Besucherempore kostenfrei betreten und besichtigt werden, so dass wir den Glasbläsern bei der Arbeit zuschauen konnten. Zudem erläutert eine angrenzende Ausstellung (mit Verkauf) die Geschichte der Thüringer Glashütten. Im Erdgeschoss befindet sich eine extra Ausstellung, die „Weihnachtswelt“. Die Fülle an Weihnachtsbaumhängern ist geradezu überwältigend! Und die vollgeschmückten erleuchteten Weihnachtsbäume sahen atemberaubend schön aus, waren aber auch entsprechend teuer.

Nach dem Besuch von Glashütte und Ausstellung bestellten wir im angrenzenden Restaurant [Bürgerstuben](#) Thüringer Bratwurst und fuhren dann ins Hotel.

Das Punkkonzert

Wir beschlossen, abends ins indische Restaurant „Amrit Masala“ zu gehen. Von Parkplatz waren es wenige hundert Meter zu Fuß bis zum Restaurant. Es war ca. 19 Uhr. Wir kamen an einem Polizeiwagen vorbei, einige Polizeibeamte standen herum. Dann sahen wir etliche junge Leute, die eine Schlange bildeten (geschätzt 200). Als wir näher kamen, sprach uns ein junger Mann aus der Schlange freundlich an, ob wir uns nicht einreihen wollten. Was es denn gäbe? Ein Konzert. Wir dankten, wir hätten schon einen Termin. Wir verabschiedeten uns und wünschten viel Spaß.

In Eingangsnähe des Restaurants standen ebenfalls Einsatzwagen der Polizei. Diesmal fragten wir die Beamten, ob sie etwas über das Konzert wüssten: Es handele sich um die Band „Feine Sahne Fischfilet“ (eine Band, deren Open-Air-Konzert am 3. September 2018 in Chemnitz von Bundespräsident Steinmeier auf seiner Facebook-Seite beworben wurde), es sei eine Veranstaltung wegen der kürzlichen Landratswahl. Später fanden wir heraus, dass die Punkband zu einem sogenannten Überraschungskonzert von einigen Sonnebergern eingeladen worden war. Etliche Massenmedien berichteten von mehr als 1000 Menschen, die an diesem Konzert im Sonneberger Gewölbekeller teilgenommen hätten. Das Fassungsvermögen des Gewölbekellers konnten wir leider nicht ermitteln.

Freitag: Teddybärenmuseum und Tierpark

Das Deutsche Teddybärenmuseum

In der fünften Generation stellt die Firma [Martin Bären GmbH](#) Teddybären in Handfertigung her. Zugleich unterhält sie das [Deutsche Teddybärenmuseum](#). Die bescheidene Eintrittsgebühr für das Haus voller Teddybären ist wohl eher pro forma – aber es lohnt sich! Besonders gelungen schien uns das Ensemble der Teddybärenmafia, die ein Meeting in einem Zimmer des 1. Stocks abhält. Auch das Zimmer der tausend Teddybären ist beeindruckend – die Anzahl scheint zu stimmen, und die Teddys sind sogar alle verschieden. Ein im Stehen 5,60 m großer Teddybär sitzt im Schaufenster und steht als größter Teddybär der Welt im Guinness-Buch der Rekorde.

Der Tiergarten Sonneberg

Der [Tiergarten Sonneberg](#) liegt nicht unweit des Sternwartengeländes auf über 600 m Höhe an einem Waldrand. Neben etlichen Klein-, Haus- und Streicheltieren fanden wir zwar an einheimischen Wildtieren nur Uhus und Damhirsche, darüber hinaus aber etliche nicht einheimische Tiere wie Schneeeulen, Nandus, Sikahirsche, Stachel-, Woll-, Hängebauchschweine. Der Tiergarten ist insbesondere für Familien mit Kindern geeignet. Die finanzielle Lage schien schwierig zu sein, denn wie uns gesagt wurde, arbeiten die Tierpfleger ehrenamtlich.

Zum Abendessen gingen wir nochmals ins Kesselhaus.

Samstag: Quer durchs Schiefergebirge

Der erste Versuch

Die Werra als ein Nebenfluss der Weser entspringt im thüringischen Schiefergebirge. Wir hatten die Vorstellung, die Quelle der Werra würde in Nähe des Werrateiches zu finden sein und gaben in unser Navi als Ziel „Werrateich“ ein. Das Navi akzeptierte den Ort, die Strecke betrage 28 km und sollte 35 min dauern. Die landschaftlich schöne Fahrt führte über Berg und Tal schließlich zu einer Straße, die als Sackgasse ausgeschildert war: wir schienen kurz vor dem Ziel zu sein. Dann aber, ca. 5 km vor dem Ziel stand dort ein Schild „Forstweg/gesperrt“. Was tun? Wir entschlossen uns, quer durch den Thüringer Wald nochmals nach Lauscha zu fahren, um dort im Restaurant Bürgerstuben Kaffee zu trinken und Kuchen bzw. Eis zu essen.

Der Restaurant- und Waldbesitzer

Nach einiger Zeit kamen wir mit dem Besitzer des Restaurants ins Gespräch. Wir erkundigten uns auch hier nach der Borkenkäferepidemie. Er erklärte uns, dass er selbst betroffen sei, denn er besitze einige Hektar Wald. Ursache seien einige trockene Sommer und mangelnde Waldpflege gewesen. Von den üblichen ca. 800 fm Holz, die er durchschnittlich pro Jahr ernte, seien nun plötzlich über 3000 fm Käferholz angefallen! Und China kaufe seit einigen Jahren kein Holz mehr, so dass der Holzpreis stark gefallen sei. Aber er habe noch Glück gehabt und sein Käferholz einer bayerischen Firma, die Bretter herstellt, verkaufen können. Ob denn der Thüringer Wald ursprünglich aus Fichten bestanden habe? Nein, es sei ein Mischwald aus Weißtanne und Buche gewesen. Erst ab Ende des 19. Jahrhunderts sei aus wirtschaftlichen Gründen auf Fichte umgestellt worden. Er selbst stelle nun auf Douglasie, Weißtanne, Buche und auch Bergahorn um – zukünftig werde es hier wohl keine Fichten mehr geben!

Wir berichteten von unserem vergeblichen Versuch, die Werraquelle zu erreichen. Der Waldbesitzer riet uns, es von dieser Seite aus zu versuchen, er sei vor 16 Jahren mal dort gewesen.

Der zweite Versuch

Dann also nochmals Richtung Werraquelle, diesmal also von der anderen Seite: nach 40 min Fahrt eine Vollsperrung der Straße! Daraufhin gaben wir auf und fuhren zurück zum Hotel. Am Abend besuchten wir nochmals das „Rhodos“.

Sonntag: Rückreise, Vorgeschichte und (Vor-)Klima

Bei der Rückfahrt ergab sich die Gelegenheit, im [Landesmuseum für Vorgeschichte](#) (Halle) die Himmelsscheibe von Nebra zu besichtigen, da sie gerade im Hause präsent war. Wegen ihres allgemeinen Bekanntheitsgrades gehe ich hier nicht auf sie ein.

Beeindruckend fand ich auch die Ausstellung eines Basislagerplatzes des *Homo erectus*, der vor ca. 370.000 Jahren in Europa gelebt hat. Der [Fundplatz Bilzingsleben](#) liegt in Thüringen, er ist einer von insgesamt nur 6 solcher Fundplätze in Europa.

Vor etwa 370.000 Jahren schlug eine kleine Gruppe früher Urmenschen ein dauerhaftes Basislager am Hochufer eines Sees auf. Sie hinterließ zahlreiche Werkzeuge und Geräte, Speiseabfälle und Beutereste. In dem mit Bedacht ausgewählten Lagerplatz gab es Wohn-, Arbeits- und Aktivitätszonen. Die Reste von Feuerstellen und Rundhütten sowie die Strukturierung der Lagerfläche sind markante Indizien für das entwickelte Kultur-niveau jener Menschen.

Am eindrucksvollsten sind jedoch die Skelettreste vom *Homo erectus* selbst, durch die wir unserem Vorfahren direkt begegnen, sowie die in Knochen geritzten ältesten bekannten Belege abstrakten Denkens. (Quelle: Begleitheft *Geisteskraft* zur Dauerausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte, 2017)

Ich möchte hier keine weiteren Details über unsere Vorgeschichte bringen, sondern stattdessen einen Text zitieren, der auf einer Tafel das Klima jener Zeit beschreibt:

Die mittlere Jahrestemperatur lag zwischen 9 und 13 °C (heute 8,6 °C), die jährlichen Niederschläge erreichten eine Menge von 800 mm (heute 550 mm). Trotz der vorherrschenden Wärme gab es im Winter auch Frost und Schnee. Die niedrigsten Temperaturen blieben jedoch um den Gefrierpunkt. (Quelle: dito.)

Vor der Weiterfahrt stärkten wir uns noch mit Kaffee und Kuchen im Museumscafe und erwarben dort auch die Begleithefte *Die Himmelsscheibe von Nebra* und *Geisteskraft*, aus der auch die Zitate stammen.

Die anschließende Heimfahrt über Bundes-, Land- und Kreisstraßen (vorbei an Gifhorn, Uelzen, Lüneburg, Geesthacht) verlief ohne Staus, so dass wir um ca. 19:30 wieder in Hamburg ankamen.

Resümee und Schlußgedanken

Damit ist der Bericht über die Reise und unsere Erfahrungen und Eindrücke, die wir von Land und Leuten im Landkreis Sonneberg gewinnen konnten, beendet. Die von Politik und Massenmedien hier verbreiteten Informationen im Zusammenhang mit der Landratswahl in Juni 2023 erwiesen sich als Vorurteile oder Propaganda – inzwischen ist der nachträgliche Versuch von SPD-Politikern, dem gewählten Landrat die Verfassungstreue abzusprechen, gescheitert: Das Thüringer Landesverwaltungsamt bestätigte bezüglich Herrn Sesselmann, es gebe keine „ernsthafte Besorgnis an dessen künftiger Erfüllung der Verfassungstreuepflicht“.

Naturgemäß ist ein Bericht, der auf persönlichen Erfahrungen und Eindrücken beruht, immer zum gewissen Grade auch subjektiv – obwohl der Autor sich dessen bewusst ist und diesen Einfluss zu vermeiden sucht. Ebenso ist aber auch die Wahrnehmung des Lesers subjektiv – obwohl er sich um Objektivität bemühen mag.

Als säkularer Humanist sollte man sich bewusst sein, dass Erkenntnisse über menschliches Verhalten einzig auf evolutionär entwickelte Eigenschaften mit naturwissenschaftlichen Methoden zu er- und begründen sind. Auch säkular-humanistische Gesellschaftsregeln (Ethik) sollten demokratisch entsprechend vereinbart worden sein!

Misst man die Darstellung von Politik und Gesellschaft durch die Massenmedien an säkular-humanistischen Grundsätzen, so ist das Ergebnis enttäuschend. Besonders betrüblich ist, dass sogar Vereine, die sich humanistisch nennen, dieses Ideal (Menschenrechte!) oft nicht nur nicht verteidigen, sondern sogar – ganz wie Politik und Massenmedien – dagegen handeln.

Möge deshalb dieser Reisebericht aus humanistischer Sicht dazu beitragen – entgegen politischer Hetze – einen realistischen Eindruck vom Landkreis Sonneberg und seinen Menschen zu vermitteln. Leider haben wir selbst dadurch auch mit Schrecken erkannt, aus dem Lande „Hetza“ gekommen zu sein. Jetzt aber möchten wir dem Landkreis Sonneberg wirklich den Namen „Freundlich“ geben!